



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

**BÖLN**

Bundesprogramm Ökologischer Landbau  
und andere Formen nachhaltiger  
Landwirtschaft

**Jede Blüte zählt!**  
*#Bienenfüttern*



Demonstrationsbetriebe  
Ökologischer Landbau





Liebe Bienenfreunde,

Honigbienen, Wildbienen – sie gehören mit zu den wichtigsten Tieren für unsere Landwirtschaft. Denn 80 Prozent unserer Pflanzen müssen bestäubt werden. Rund die Hälfte der 560 in Deutschland vorkommenden Wildbienenarten ist bedroht, deshalb brauchen sie unsere Hilfe.

Sie können etwas für den Schutz der Bienen und anderer Bestäuber tun. Legen Sie Insektenhotels an, basteln Sie Saatgutpralinen oder pflanzen Sie bienenfreundliche Blumen und Kräuter auf Ihrem Balkon oder in Ihrem Garten. Besuchen Sie Bauernhöfe oder Imkereien und lassen Sie sich von der Welt der fleißigen Insekten faszinieren. Und wenn Sie mehr wissen wollen, laden Sie sich unsere Bienen-App unter [www.bmel.de/bienenapp](http://www.bmel.de/bienenapp) herunter.

Helfen Sie mit beim #Bienenfüttern. Jede Blüte zählt!

Herzliche Grüße

Ihre

Julia Klöckner  
Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft



**Gemeinsam für Insekten**

Gesellschaft braucht Gemeinschaft. Deshalb engagieren sich die Biobetriebe des bundesweiten Netzwerks Demonstrationsbetriebe Ökologischer Landbau gemeinschaftlich für die Bestäuberinsekten – und damit für unsere Gesellschaft. Denn ohne Biene, Schmetterling & Co. wären sowohl unsere Landschaften als auch unsere Obst- und Gemüseregale leer und farblos. Für die Gemeinschaftsaktion „Jede Blüte zählt!“ haben sich die 240 Betriebe des Netzwerkes zusammengetan und zeigen im Bienensommer, was jeder einzelne für die Bestäuberinsekten tun kann.



Aber auch im Winter, Frühling und Herbst präsentieren alle Netzwerkmitglieder – vom kleinen Betrieb bis zum Hof mit über tausend Hektar Fläche – ihren Besucherinnen und Besuchern ökologische Landwirtschaft hautnah. Familien, Schulklassen, Naturschutzaktive, Landwirtinnen und Landwirte – sie alle sind herzlich eingeladen, Führungen, Hoffeste oder Aktionstage der Demonstrationsbetriebe zu besuchen.



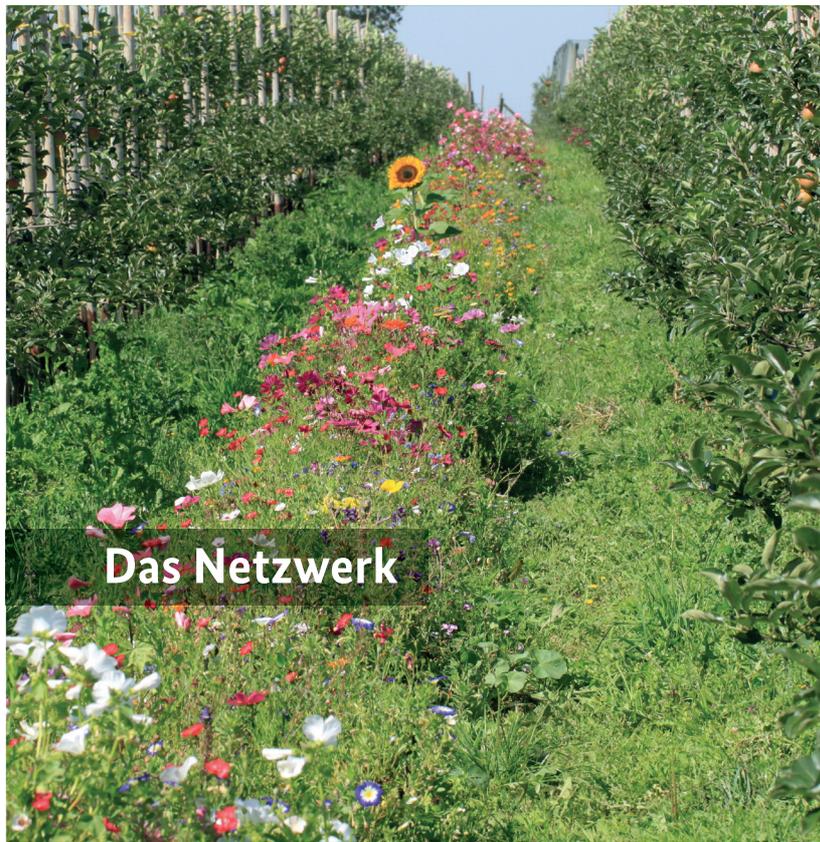
**Bienenfutter**



Es gilt: Was Biolandwirtinnen und -landwirten wichtig ist, gefällt auch den Bienen. Denn im ökologischen Landbau wird eine weite Fruchtfolge eingehalten, Klee, Phacelia und andere Zwischenfrüchte sind hier Standard und bieten nahrhaftes Futter für Bestäuberinsekten. Ebenfalls froh sind Biene, Schmetterling & Co. auf Streuobstwiesen und Weiden: Streuobstgärten bieten verschiedenen alten hochstämmigen Bäumen und heimischen Sorten eine Heimat – und dadurch auch vielen Vögeln, Insekten und Säugern.

Brut- und Nisthöhlen finden sie hier ebenso wie ein blütenreiches Nahrungsangebot. Herabfallende Früchte werden auch sehr gerne von Wespen und einigen Schmetterlingen verspeist. Außerdem beherbergen nicht komplett abgemähte Weiden Kräuter und Blumen, die ein Festmahl für Bestäuberinsekten darstellen. Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben werden im Ökolandbau keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel verwendet, was für das ganze Ökosystem von Vorteil ist.







Das Netzwerk der Demonstrationsbetriebe ist eine Maßnahme des Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN). 240 Biohöfe laden Interessierte ein, die Vielfalt des Ökolandbaus zu entdecken. Ein Ziel: die Förderung der Biodiversität. Zwei Beispiele aus dem Netzwerk:

Obstbauer Harald Quint hat auf seinen Plantagen Honigbienen-völker und solitärlebende Mauerbienen einziehen lassen. Sie befruchten die Blüten und sichern eine gute Ernte. Die Honigbienen und die Mauerbienen fühlen sich auf dem Demeter-Betrieb Vogelfängerkaten im schleswig-holsteinischen Linau rundum wohl: Nistmöglichkeiten und bunte Blühstreifen laden die willkommenen Gäste zum Verweilen ein.

Auch in Rheinland-Pfalz heißt es: Jede Blüte zählt! Zwischen den Obstbäumen von Bert Krämer bedienen sich Wildbienen am reich gedeckten Tisch: 20 Kilometer Blühstreifen liefern auf dem Bio Hof Bölingen von März bis Oktober Insektenfutter. Dass diese in direkter Nähe zum ‚Arbeitsplatz‘ der Bienen liegen, ist Absicht. Denn die sonst so fleißigen Helfer fliegen zur Bestäubung nur 100 bis 300 Meter weit.

! Auf [www.jede-blueete-zaehlt.de](http://www.jede-blueete-zaehlt.de) gibt's viele bienenfreundliche Höfe zu entdecken.

**Luftpost – Pollen im Gepäck**



Die Honigbiene ist das kleinste Nutztier der Welt – und doch leistet sie Herausragendes. Zusammen mit rund 560 verschiedenen heimischen Wildbienenarten bestäubt sie 85 % der Wild- und Kulturpflanzen. Ohne sie müssten wir einen Großteil an Obst und Gemüse vom Speiseplan streichen. Denn auf Futtersuche fliegen die Bestäuberinsekten von Blüte zu Blüte, wobei jedes Mal etwas Blütenstaub an ihnen haften bleibt. Beim Besuch der nächsten Pflanze geben sie den Blütenstaub weiter. So kommen männliches Pollenkorn und weibliche Eizelle zusammen. Erst dann reifen nach der Blüte Früchte heran.

!

Auch  
Schmetterlinge  
und Wespen sind  
Blütenstaub-  
Boten.

Die Vielfalt der Bestäuber ist wichtig. Manche Bestäuberarten sind auf Pflanzenarten spezialisiert. Das hat den Vorteil, dass der Pollen innerhalb der gleichen Pflanzenart bleibt. Andere Bestäuberarten, wie die Honigbienen oder die Hummeln, bilden Völker und sind damit durch ihre große Anzahl an Individuen wichtig für die Bestäubung. Doch ihre Lebensräume und Nahrungsquellen gehen zunehmend verloren. Es gibt Hinweise, dass in den letzten 30 Jahren die Biomasse an Fluginsekten um bis zu 75 % zurückgegangen ist. Deshalb: „Jede Blüte zählt!“, um die fleißigen Blütenstaub-Boten zu unterstützen.

**Sie fliegen drauf – und Du?**





! Tipps zu bienenfreundlichen Pflanzen gibt's in der Bienen-App des BMEL.

Ab dem Frühjahr gehen Schmetterling, Hummel & Co. auf Futtersuche. Dabei fliegen sie Köstlichkeiten wie Sonnen- und Glockenblumen gerne an, weil sie besonders pollen- und nektarreich sind. Deshalb sollten Gärtnerinnen und Gärtner darauf achten, Pflanzen mit ungefüllten Blüten zu kaufen. Zugunsten der Blütenfülle werden Staubblätter oft zu Blütenblättern umgezüchtet – hier finden Bienen keine Pollen mehr.

Außerdem passt nicht jeder Rüssel auf jede Blüte, sodass eine ausgewogene Pflanzenwahl sinnvoll ist. Ein buntes Kräuterbeet mit Oregano, Rosmarin oder Kapuzinerkresse ist dafür ideal. Auch Lavendel, Hornveilchen oder Löwenmäulchen machen Balkon und Garten zum Bienenbankett. Johannisbeere und Himbeere passen beispielsweise zum Speiseplan von Mensch und Insekt. Außerdem empfiehlt es sich, nicht nur im Sommer für Insektennahrung zu sorgen. Winterheide und Heckenkirsche blühen bereits im Januar, womit Gärtnerinnen und Gärtner früh fliegenden und überwinternden Insekten eine Freude machen können.



**Hey Honey!**



Als Kuchen oder im Salatdressing – Honig rundet mit seiner natürlichen Süße zahlreiche Speisen ab. Außerdem wirkt er antibakteriell. Deshalb empfiehlt es sich bei einer Erkältung, die heiße Zitrone mit Honig zu versüßen. Auch Bienen essen gerne Honig – sie brauchen ihn als Nahrung. Dazu stellen sie ihn her. Für die Gesundheit im Volk ist die antibakterielle Wirkung des Honigs dabei auch wichtig!

!

Für ein Glas Honig fliegt das Bienenvolk umgerechnet ca. 3x um die Erde!

Auf Futtersuche saugen die Arbeiterbienen Nektar und Blütenstaub mit ihrem Rüssel auf und sammeln ihn in ihrer Nektarblase. Darin transportieren sie rund 25 Milligramm. Zurück im Bienenstock geben sie den Nektar an die Stockbienen ab, die ihn mehrmals von Wabe zu Wabe umfüllen. Dabei verdunstet enthaltenes Wasser und mithilfe körpereigener Stoffe verdickt der Nektar. Et voilà – der Honig ist fertig. Luftdicht mit Wachs in den Waben verschlossen, ist er als Vorrat lange haltbar.



**Perfekt organisiert**



Bis zu 60.000 Bienen wuseln in einem Bienenstaat – da ist Durcheinander vorprogrammiert, oder? Nicht im Bienenstaat, wie der perfekt organisierte Organismus des Bienenvolks fachsprachlich genannt wird. Hier weiß jede Biene genau, was sie zu tun hat. Drei Arten von Honigbienen leben in diesem sozialen Gefüge: die Königin, Arbeiterinnen und Drohnen.

! Drohnen haben keinen „Vater“, sie entwickeln sich aus unbefruchteten Eiern.

Als „fleißige Bienen“ werden die Allrounder des Bienenvolks bezeichnet: die weiblichen Arbeiterinnen. Je nach Alter kümmern sie sich um Hausputz, Nachwuchs oder Futtersuche. Drohnen – die männlichen Artgenossen – haben nur eine Aufgabe: eine Königin auf ihrem Hochzeitsflug zu befruchten. Haben sie diese Mission erfüllt, sterben sie.

Die Königin ist das Staatsoberhaupt und sichert das Überleben der Bienen. Denn sie ist die einzige im Volk, die sich fortpflanzen kann. Dazu legt sie bis zu 2.000 Eier am Tag. Einmal im Jahr macht sie Platz für eine Nachfolgerin, die in einer Brutzelle, der Weiselzelle, heranwächst und mit dem besonders nahrhaften Futtersaft „Gelee Royale“ gefüttert wird.



**Geborene Tänzer**



Einen flotten Cha Cha legen Bienen zwar nicht aufs Parkett. Dennoch haben sie eine eigene Tanzsprache, mit der sie eine wichtige Botschaft transportieren: den Weg zur nächsten Futterquelle. Diese Rund- und Schwänzeltänze setzen sich aus choreographierten Bewegungsmustern – Kreisen und geschlängelten Linien – zusammen, die die Bienen entlang der Waben im Stock aufführen.

Welcher Tanz aufgeführt wird, entscheidet die Entfernung bis zum Ziel. Liegt die nächste Blütenwiese in einem Radius von bis zu 100 Metern, tanzt die Biene den Rundtanz. Sammlerbienen werden auf sie aufmerksam und tanzen mit, um den Duft der besuchten Pflanze wahrzunehmen. Er ist Wegweiser zum Ziel. Der komplexere Schwänzeltanz liefert die Wegbeschreibung zu Nahrungsquellen in größerer Distanz. Tanzgeschwindigkeit und -ausrichtung verraten die Entfernung (in km) und Richtung (im Verhältnis zur Sonne), in der der Fundort liegt.





**Bienen gehören dazu**



Die Bestäubungsleistung von Biene und Co. ist für uns Menschen unverzichtbar: 1/3 aller Lebensmittel entstehen nur mit ihrer Hilfe. Die Mitglieder im Netzwerk der Demonstrationsbetriebe Ökologischer Landbau wissen um den Verdienst der Insekten und treten aktiv für deren Schutz ein. Familie Gerster vom Demonstrationsbetrieb Sonnengut im südlichen Sachsen-Anhalt möchte den Bienen etwas zurückgeben, indem sie Zwischenfrüchte auf ihren Feldern säen, Saatkugeln streuen oder Blühstreifen anlegen – und: Bildungsarbeit leisten.

Diesen Ansatz verfolgen auch Ingrid und Fabian Lahres von der gleichnamigen Imkerei nahe Berlin. In ihrer Schauimkerei können Interessierte selbst aktiv werden und Honig schleudern. Aber vor allem auch das Wissen um den Wert der Bienen

!

„Wir können von den Bienen lernen, uns ums Ganze zu kümmern.“ – Imkerei Fischermühle (Mellifera e. V.)

für Mensch und Natur mit nach Hause nehmen. Wer sich selbst für das Wohl der Insekten einsetzen möchte, findet auf dem Demonstrationsbetrieb Imkerei Fischermühle des Mellifera e. V. südlich von Stuttgart Expertinnen und Experten mit dem Schwerpunkt wesensgemäße Bienenhaltung.



**Bienen halten, aber wie?**

Jeder kann Bienen halten! Die Anzahl und der Standort der Bienenvölker müssen allerdings beim Veterinäramt gemeldet werden. Neben der weit verbreiteten Hobby-Imkerei gibt es die Möglichkeit, das Imkern zum Beruf zu machen. Eine dreijährige Ausbildung zum Tierwirt oder zur Tierwirtin, Fachrichtung Imkerei, resultiert in der anspruchsvollen Tätigkeit, die meist im Freien stattfindet und sich nach dem Bienenjahr richtet – also nach dem Brut- und Schwarmverhalten, nach Blütezeiten und Nahrungsangebot.



Diese Orientierung an den natürlichen Bedürfnissen und Instinkten des Bienenvolks wird auch als wesensgemäße Bienenhaltung bezeichnet. Sie entsteht durch eine respektvolle, offenerzige Beziehung zu den Bienen, wobei das Bien als ein Lebewesen betrachtet wird. Egal ob Hobby oder Beruf: Wichtig ist, einem Bienenvolk niemals fremden Honig als Futter anzubieten, um die Übertragung von Krankheiten zu vermeiden.



**Eingenistet!**



Nistplätze sind neben dem ausreichenden Futterangebot besonders wichtig für den Bienenschutz. Hohlräume in Bäumen bieten Honigbienen in der freien Natur ein Zuhause. Aus Wachs bauen sie hier Waben mit sechseckigen Zellen, in denen sie Nachwuchs großziehen und Wintervorräte lagern. Doch bereits seit dem 19. Jahrhundert gibt es Bienenkästen, um den Imkerinnen und Imkern die Honigernte zu erleichtern. In den Kästen hängen herausnehmbare Rahmen, in die die Bienen ihre Waben einpassen. Im Ökolandbau müssen die Bienenkästen außerdem aus natürlichen Materialien bestehen.

Wildbienen hingegen leben meistens solitär, also nicht im Volk. Und ihr Nistverhalten ist anders: Etwa 70 % der Wildbienen nisten im Boden. Einige Arten sind bei der Wahl ihrer Nistplätze besonders kreativ – sie bevorzugen Schneckenhäuser oder Nester aus Lehm und Harz. Deshalb freuen sich Wildbienen über Nisthilfen aus Schilf- und Bambusstängeln oder Lochsteine. Hummeln sind hingegen Höhlenbewohner, die ähnlich wie Honigbienen im Volk leben.



**Auf die Vielfalt kommt es an!**



Nicht nur Honigbienen übernehmen eine wichtige Rolle in der Bestäubung von Pflanzen. Es gibt zahlreiche andere Insekten, die für die ökologische Vielfalt wichtig sind: Hummel und Hornisse, Schmetterling und Schwebfliege, sogar Mücken und Wespen helfen mit.

Hummeln haben sich als sehr effiziente Bestäuber im Obstbau und in der Landwirtschaft erwiesen. An ihrem großen und haarigen Körper bleiben besonders viele Pollen haften. Sie gelten als Schlechtwetterbestäuber, denn sie fliegen auch bei kühleren Temperaturen und bei bedecktem Himmel. Es gibt sogar Pflanzen, die bevorzugt von Hummeln bestäubt werden, wie z. B. Klee, Erbsen oder Bohnen. Neben den (Wild-)Bienen gehören die Schwebfliegen zu den wichtigsten Bestäubern, denn die erwachsenen Fliegen ernähren sich ausschließlich von Nektar und Pollen. Die Larven mancher Schwebfliegenarten sind zudem für die Landwirtschaft bedeutsame Blattlaus-Vertilger. Und auch viele Schmetterlingsarten sind spezialisiert: mit ihren langen Rüsseln erreichen sie den Nektar in Blumen mit langen Blütenkelchen. Nachtfalter steuern sogar noch langröhrigere Blumenarten an.



**Jeder kann helfen!**



Wer etwas für Insekten tun möchte, kann zum Beispiel Produkte aus ökologischer Erzeugung und Säfte von Streuobstwiesen kaufen. Außerdem Fleisch und Milchprodukte aus Freilandhaltung, denn Weidehaltung bietet mehr Nahrung für Insekten. Für Honig geht man zur „Imkerei um die Ecke“. Garten und Balkon sollten zu jeder Jahreszeit Abwechslung, Nahrung und Unterschlupf bieten. Über vielfältige Blumen und Sträucher (z.B. Malven, Wiesensalbei, Akelei, Rosen) oder Kräuter (Oregano, Salbei, Thymian, Koriander) freuen sich Insekten, aber auch an Raupenfutterpflanzen sollte man denken. Efeu sorgt für Nahrung im Herbst.

Totholz, markhaltiges Gehölz und Laub bieten Insekten einen Unterschlupf. Feuchter Lehm, Sand sowie Trockenmauern und Steinhaufen sind für den Nestbau hilfreich. Insektenhotels und Nisthilfen laden ein. Pestizide sollten man meiden. Auch öffentliche Grünflächen können durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und die Förderung der biologischen Vielfalt insektenfreundlich gestaltet werden. Nährgehölze bieten einen Lebensraum für Kleinstlebewesen und leisten so einen Beitrag zur Biodiversität.



Liken, Herzen, teilen



Alles rund um Bienen & Co. gibt's auch online auf der Aktionswebsite [www.jede-blueete-zaehlt.de](http://www.jede-blueete-zaehlt.de). Auf Twitter und Instagram teilen die [@biohoeftips](https://twitter.com/biohoeftips) nützliche Tipps. Veranstaltungen im Bienen-sommer werden auf [www.demonstrationsbetriebe.de](http://www.demonstrationsbetriebe.de) bekanntgegeben. Zusätzliche Informationen zu mehr Bienenfreundlichkeit liefern die kostenlose **Bienen-App** ([www.bmel.de/bienenapp](http://www.bmel.de/bienenapp)) und die Website [www.bienenfuettern.de](http://www.bienenfuettern.de) des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

Die Aktion „Jede Blüte zählt!“ wird im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) durchgeführt.

**Bilder:**

Titelbild - Shutterstock.com, Stefan S.  
S. 2 - CDU Rheinland-Pfalz,  
S. 4, 16 - Imkerei Lahres,  
S. 6, 10, 12, 18, 22, 24, 26, 28, 30  
Rückseite - Pixabay.com,  
S. 8 - Bio Hof Bölingen,  
S. 14, 20 - Imkerei Fischermühle

**Konzept und Realisierung:**

m&p: public relations  
**Druck:** johnen Druck, FSC-Papier

**Herausgeberin:**

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung  
Präsident: Dr. Hanns-Christoph Eiden  
Deichmanns Aue 29  
53179 Bonn  
Telefon: +49 (0)228 6845-0  
Internet: [www.ble.de](http://www.ble.de)  
© BLE Juli 2018

